Das Piperin heilt intermittirende Fieber in Dosen von 6 bis 8 Gran; es ist wirksamer in Pulverform, als in Pillen; es heilt in einigen Fällen sogar Fieber, welche dem schwefelsauren Chinin widerstanden haben und schützt noch besser als dieses letztere vor dem Eintritt der Recidive (Gazette de Santé Nr. 8. 1826; Journal der pract. Heilk. von Hufeland und Osann LXV. d. 145).

Ledum palustre gegen Keichhusten.

Das Infusum dieses Krautes fand Herr Medicinalrath Dr. Büttner im Keichhusten sehr wirksam.

Speichelfluß nach dem Gebrauch von Colchicum autumnale.

Dr. Klokow bemerkte nach dem Gebrauch des Vin. Sem. Colchic. bei einem 60jährigen Manne, der dadurch von seinen gichtischen Beschwerden geheilt wurde, einen heftigen Speichelfluß, der noch vier Wochen lang nach Aussetzung des Mittels anhielt (Journ. der pract. Heilk. von Hufeland und Osann LXV. e 101).

Versuche über die Collinsonia canadensis;

von

Dr. Karl Hooker in New-Havre in den vereinigten Staaten von Nordamerika *).

Die Gattung Collinsonia wurde von Linné zu Ehren

*) Annales de la Soc. Linnéenne de Paris. Nov. 1826. 508; Geiger's Magaz. XIV. 5.

des ausgezeichneten Gartenkünstlers Peter Collinson bei London aufgestellt, welcher diese Pflanze aus Nordamerika in Europa eingeführt hatte. Sie gehört zu der Klasse der lippenförmigen Blumen. Die Gattung C. enthält nach Nuttal sieben Arten, von denen C. canadensis die gemeinste ist, aber auch nur in den Staaten von Neu-England, Neu-York und Neu-Jersey wächst, noch seltener in den südlichen Theilen Carolina's, Pensylvaniens und den gebirgigten Gegenden Virginiens. Sie wird als Arzneygewächs sehr gesucht. Im südlichen Pensylvanien kommen häufiger C. scabra und anisata vor, welche wahrscheinlich dieselben medicinischen Eigenschaften besitzen, wie C. canadensis. Sie wird gewöhnlich Horse wold und Hors balme (Pferdekraut, Pferdebalsam, weil die Pferde im Frühjahr, ehe ein ander Kraut hervorkommt, diese Pflanze gern fressen), auch Knot root (Knotige Wurzel), Gravel root (Steinwurzel, wegen ihrer Wirkung gegen Steinbeschwerden), genannt.

Mit Alkohol giebt die Wurzel dieser Pflanze eine gelbliche, süß adstringirend schmeckende, etwas aromatisch riechende Tinctur. Das wäßrige Infusum und Dekokt sind schön roth, sehr adstringirend. Diese Auszüge röthen Lackmuspigment, aber nicht das Dekokt, es scheint, daß die Säure, Gallussäure, durch die stärkere Hitze zersetzt wird. Das Dekokt wird durch Gallerte braun flockig, durch Eisensalze dunkelschwarz, durch Alaun braun flockig, durch salzsaures Zinn braun, durch essigsaures Bley gelb, durch salzs. Baryt dunkelbraun, durch ätzenden Sublimat nach und nach hellbraun gefällt; Alkohol, Kieselkali, Brechweinstein, blausaures Queckſilber sollen keine Veränderung bewirken. Alkalien ändern die rothe Farbe in braune um. Die geistige Tinctur zeigt ähnliche Resultate, durch Wasser wird nichts

ausgeschieden. Hiernach kann man schließen, daß die Wurzel keine merkliche Menge Schleim und Harz enthält, aber viel Extractivstoff, Gerbestoff und Spuren von Gallussäure. 6 Drachmen der Wurzel geben 66 Gran schön rothbraunes Extract. Das über die Wurzel destillirte Wasser hatte ein milchichtes Ansehen, süßlichen Geschmack und aromatischen Geruch, was auf ein ätherisches Oel deutet.

Schon seit mehreren Jahren gebrauchte man die Blätter und die frischen Stengel gegen arthritische Geschwülste und Schmerzen, seit 1816 aber die Wurzel als ein tonisches Adstringens und harntreibendes Mittel. Die Beobachtungen von Dr. Andrew French in Milford (Connecticut), im Jahre 1822 angestellt, haben diese Wirkungen bestätigt, so wie die von Dr. Beers in New-Havre und eigene.

Man kann die Collinsonia nach Art der Salbey im freien Lande ziehen, doch ist sie etwas zarter. Nach Miller vermehrt man sie durch Zertheilung der Wurzeln im Februar und März, nach Dumont de Courset besser durch Samen, den man im Frühjahr in ein Mistbeet säet. Die Pflanze ist eine ausgezeichnete Zierpflanze der Gärten.

Crepis lacera.

Diese in Neapel einheimische Pflanze erscheint, nach Nachrichten in öffentlichen Blättern, sehr giftig, denn nach dem Genuß derselben, welcher durch eine Verwechselung statt Cichorium Intybus oder Leontodon Taraxacum herbeigeführt worden war, wurden 14 Menschen vergiftet, von denen 5, ohnerachtet aller Hülfe, starben (Vergl. auch Geiger's Magaz. XIX. 80).